



Gesamtprogramm

auf Basis der Beschlüsse der Klausurtagung am 15. Februar 2015

Erweitertes Programm zusätzlich zum Landesprogramm der Jungen Union Baden-Württemberg

1. BILDUNGSPOLITIK

Gemeinschaftsschulen lehnen wir mit allem Nachdruck ab. Derartige Bildungsfantasien halten wir für kontraproduktiv im weltweiten Rennen um die klügsten Köpfe. Daher halten wir, gemeinsam mit der Jungen Union Baden-Württemberg, am Prinzip fest, für jeden die passende Schule zu finden, und nicht etwa eine Schule für alle zu fordern. Daher unterstützen wir auch in Zukunft das Gymnasium als Schulform, neben einer kombinierten Haupt- und Realschule. Die Abschaffung wissenschaftlicher Taschenrechner und Computer-Algebra-Systeme wie Maple oder Mathematica in der gymnasialen Oberstufe lehnen wir ebenso ab, da die Benutzung derartiger Systeme mehr Zeit für die Lösung komplexerer Probleme verschafft und auch im späteren Berufsleben als berufsfeldorientierte Kompetenz von Wert ist.

Eine wirkungsvolle Förderung von politik-, wirtschafts- und naturwissenschaftlichen Fächern sehen wir als Grundstein für unabhängiges Denken und einen erfolgreichen Einstieg in die Berufswelt.

Des Weiteren lehnt die Junge Union Baden-Baden die Einführung der „Grundschrift“ ab. Diese vereinfachte Schulschrift auf Druckbuchstabenbasis sorgt erwiesenermaßen für langsames Schreiben und schlechtere Aufnahmefähigkeit. Daher halten wir an der Schreibschrift fest. Auch lehnen wir den neuen Grün-Roten Bildungsplan in seiner Gänze ab und fordern umfassende Korrekturen. Aus unserer Schule ist die Schule nicht der richtige Ort, um harte sexuelle Praktiken zu erörtern. Es ist für uns unfassbar, wie durch Einführung des neuen Bildungsplans Themen wie Mobbing vollkommen weggefallen sind.

2. VERKEHRSPOLITIK

Für Baden-Baden sehen wir umfassende Umbauten des Busnetzes vonnöten. Grundlage hierbei ist der Abbau überschüssiger Linien auf den Hauptlinien (Bahnhof-Augustaplatz), auf denen in Zukunft nur noch eine Linie und eine Schnelllinie verkehren sollen. Damit sollen direkt hintereinanderfahrende leere Busse verhindert werden, und die Flexibilität und Effizienz gesteigert werden. Die Taktung der Hauptlinien auf dieser Strecke soll zum Schulschluss (i.A. 12.55 Uhr) kurzfristig auf 2 Minuten erhöht werden um die Schüler schnell zu verteilen. Lange Buslinien (216, 214, etc.) sollen getrennt werden, um die Pünktlichkeit zu erhöhen. Die

Haltestellen Augustaplatz, Leopoldsplatz und Bahnhof sollen zu Knotenpunkten ausgebaut werden, von wo die Verteilerlinien in die Dörfer radial abfahren.

Auch am Abend soll die Anbindung verbessert werden: Der erste Schritt beinhaltet dabei einen durchgehenden Nachtverkehr auf der Hauptlinie Bahnhof-Augustaplatz an Wochenenden im Stundentakt.

Schritt zwei beinhaltet die Ausweisung von Nachtbuslinien, die an Wochenenden im Zweistundentakt die Dörfer der Umgebung anfahren. Die dabei entstehenden Kosten sollen dabei durch ein erhöhtes Beförderungsentgelt, vergleichbar mit dem der bisherigen Anschluss-taxen, gedeckt werden.

Die Junge Union Baden-Baden macht sich weiterhin für den Ausbau der Rheintalstrecke insbesondere im Hochgeschwindigkeitssegment stark und fordert mehr Güter auf die Gleise zu bringen. Eine Flaschenhalssituation, wie sie etwa durch die erhebliche Gütermengensteigerung nach der Eröffnung des Gotthard-Basistunnels eintreten kann, muss von vornherein ausgeschlossen werden. Zuschüsse für private Gleisanschlüsse sind zu prüfen. Der vermehrte Güterverkehr verursacht allerdings insbesondere an den gleisnahen Ortschaften starke Lärmbelastungen. Wir setzen uns dafür ein, die veralteten Grauguss-Bremsen durch leisere Typen zu ersetzen, andererseits aber auch die Lärmschutzmauern zu erhöhen.

Ein weiteres Thema von Wichtigkeit ist für uns der Gleis- und Stadtbahnanschluss an den Baden-Airpark, um somit eine insgesamt bessere Verzahnung zwischen Flug- und Schienenverkehr zu erreichen.

Den weiteren Kauf von Hybridbussen lehnen wir aufgrund der hohen Kosten und des geringen Nutzens ab. Das Geld kann besser für wirkungsvollere Umweltschutzprojekte ausgegeben werden.

3. REDUKTION DER LICHTVERSCHMUTZUNG

Trotz ihrer mässigen Grösse verursacht Baden-Baden eine nicht unerhebliche Lichtglocke über der Stadt. Dieses Licht schadet Mensch und Tier und muss durch konsequente Reduktion des nach oben abgestrahlten Lichtes reduziert werden. Dies geschieht einerseits durch Abbau unnötiger Laternen und zweitens durch Ersatz alter, ineffizienter Lampenmodelle durch moderne, nach unten Strahlende Lampenmodelle. Damit machen wir unser Beleuchtungswesen fit für die Zukunft und entlasten langfristig den städtischen Haushalt.

4. WIDERSTAND GEGEN WINDKRAFTANLAGEN

Der Jungen Union Baden-Baden fehlt das Verständnis, warum gerade Baden-Baden der passende Standort ist, um über 200 Meter hohe Windkraftanlagen zu errichten. Insbesondere, wenn man bedenkt, dass die kursierenden Pläne teilweise nahe an die Wohnbebauung herangeführt werden. Insbesondere lehnen wir die damit verbundene Abholzung großer Waldschneisen zu und um die Anlagen ab. Die negativen Auswirkungen auf den Tourismus stehen in keinem Verhältnis zum Mehrertrag der Windkraftanlagen. Derartige Ideen haben aus

unserer Sicht absolut nichts mit Umwelt- oder Landschaftsschutz zu tun. Wir werden daher eine solche Bebauung ablehnen.

5. ERRICHTUNG EINER SCHÜLERSTERNWARTE

Um die bisher sehr spärlichen didaktischen Möglichkeiten der astronomischen Bildung deutlich zu verbessern, setzen wir uns für den Bau einer Schülersternwarte als Kooperationsprojekt der einzelnen Schulen ein. Angedachter Standort wäre dabei, aufgrund seiner verkehrsgünstigen Lage, Lichtental. Insbesondere in jüngeren Klassen bietet die Astronomie als moderne Wissenschaft hervorragende Möglichkeiten zur Schulung des abstrakten Denkens. Das Faszinationspotential soll dabei den Einstieg in andere Naturwissenschaften, wie etwa die Physik, Mathematik und Chemie erleichtern.

6. STADTBILD

Die Junge Union Baden-Baden fordert eine Gestaltung der Strassen und Plätze im historischen Stil. Ziel dahinter ist, ein nachhaltigeres Stadtbild zu schaffen, das nicht nach 30 Jahren als Bausünde verschrien wird und wieder umgebaut werden muss. Baden-Baden bietet hierfür aufgrund seiner zahlreichen historischen Bausubstanz ideale Gegebenheiten ein harmonisches Stadtbild zu schaffen, welches nach dem Motto „Gut statt neu!“ kein Spielball von Trends ist, sondern in seiner Gänze durch klassische Schönheit und Harmonie besticht.

Insbesondere bei der Neugestaltung des Augustaplatzes muss Rücksicht auf die historischen Gebäude in seiner Umgebung genommen werden, um Brüche zu vermeiden. Aufgrund des Identifikationsstatus, auch als Bäderstadt, sollte dabei die Fontäne erhalten bleiben. Die hohe Anspruchshaltung, einen Platz als Tor zur Lichtentaler Allee in zeitloser Eleganz zu schaffen, ist uns dabei Verpflichtung Bausünden und Betonwüsten zu verhindern. Erfahrungen mit Städten wie Potsdam und Dresden, wo ähnlich verfahren wird, zeigen uns, dass dieser Weg, insbesondere auch im wirtschaftlichen Sinne, höchst erfolgreich ist.

Weiterhin lehnt die Junge Union eine Umbenennung des Hindenburgplatzes ab. Die Kenntnis der Geschichte lehrt, dass die dahinterstehende Person im kollektiven Gedächtnis erhalten bleiben muss.

Zusätzlich fordert die Junge Union die umgehende Sanierung der Schandflecken am Leopoldsplatz (Gebäude des ehemaligen „Barbarina“).

7. BREITBANDVERSORGUNG

Schnelles Internet ist heute Grundvoraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen. Auch im privaten Bereich bietet ein gut ausgebauter Zugang zum Internet viele Vorteile. Wir setzen uns daher dafür ein, dass die Glasfaserversorgung in Baden-Baden umfassend ausgebaut wird. Es ist immanant wichtig, die Entwicklungen in diesem Sektor nicht zu verschlafen.

8. ÖFFENTLICHES WLAN

Der Zugang zu öffentlichem WLAN ist mittlerweile ein Standortfaktor. Die JU Baden-Baden setzt sich daher dafür ein, dass an den wichtigen Plätzen der Stadt ein öffentlicher Zugang zum Internet per WLAN bereitgestellt wird.

9. LEBENDIGE LICHTENTALER ALLEE

Die Lichtentaler Allee ist aus unserer Sicht ein lebendiger Treffpunkt für Jung und Alt in Baden-Baden. Ihre Nutzung darf sich dabei aber nicht auf die eines reinen Anschauungsobjektes beschränken. Picknick, Spiel und Muße darf auf dem Rasen keinesfalls verboten bleiben. Das vorhandene Verbot lehnen wir daher mit allem Nachdruck ab.